

Gaube irrelevant?

«Glaube ist für den Normalfall des Lebens schlicht irrelevant geworden». Mit Bedauern stellt dies die Dogmatikprofessorin Johanna Rahner fest. Der auf Leistung getrimmte Mensch hätte kein Gespür mehr für seine spirituelle Dimension.

Neben den gesellschaftlichen Veränderungen hat die Kirche nicht zuletzt aufgrund der in den letzten Jahren aufgedeckten Missbrauchsskandale ihre Anziehungskraft verloren. Die Missbrauchsskandale müssen aufgearbeitet und alles unternommen werden, um weitere zu verhindern. Gewisse Amtspersonen dieser Kirche haben die Menschenwürde und somit die Botschaft Jesu Christi mit Füßen getreten und in den Schmutz gezogen, so dass das Dunkel der Unglaubwürdigkeit auf die gesamte Institution der Kirche fällt. Manche Menschen fragen mich: «Weshalb arbeitest du noch in einer solchen Kirche?»

Auf diese Frage kann ich gerne antworten: Die christliche Botschaft kann Gross und Klein einen sinnstiftenden Lebensgrund vermitteln, aus dem es sich zu leben lohnt und die dem Leben Perspektiven eröffnet, die im Diesseits handeln lassen, aber nicht im Diesseits aufhören. Dies ist jedoch nur die eine Seite. Der christliche Glaube kann mit seinem Menschen- und Gottesbild der heutigen Welt und Gesellschaft in ihren mannigfachen Diskussionen um die Würde menschlichen Lebens und das Zusammenleben der Menschheitsfamilie auf diesem Planeten wichtige Impulse geben, worüber sich nachzudenken lohnt. Dies klammert den Diskurs mit Andersdenkenden nicht aus. Auch schöpfungstheologisch hat der christliche Glaube einiges zu bieten.

Papst Franziskus mahnt eine Evangelisierung der Menschen an. Diese Evangelisierung darf nicht bloss nach aussen geschehen, sondern auch nach innen – eine Selbstevangelisierung sozusagen. Wer anderen das Evangelium vermitteln will muss sich selber an diesem Massstab messen lassen, auch die kirchliche Struktur, die Ämtervergaben, usw. sind in das Licht des Evangeliums zu halten. Parallel zu diesem Prozess der Selbstreinigung kann es vielleicht gelingen, Menschen bei ihrer Sehnsucht abzuholen und glaubwürdig Verkündigungsarbeit zu leisten. Wer sich damit vertiefter auseinandersetzen möchte sei auf den Artikel von Christian Bauer, Professor für Pastoraltheologie verwiesen. <https://www.feinschwarz.net/synodaler-weg-eine-erwiderung-nicht-nur-auf-seine-bischoeflichen-kritiker/>

Dafür steht für mich «übrächu» - ein Prozess, der nicht von heute auf morgen abgeschlossen sein wird. Daher arbeite ich gerne in der Kerngruppe «üfbrächu» mit.

Madeleine Kronig